

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 43.

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonntag u. kostet bei der Exped., sowie im D. V. Bezirk Nagold 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 13. April

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmal. nur je 6 S., auswärts je 8 S.

1893.

Amtliches.

Durch Erlass der K. Kreisregierung Reutlingen vom 5. April ds. J. Nr. 2453 ist der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in folgender Weise festgesetzt worden:

a) Nagold, Ältensteig-Stadt, Enzthal und Hattenbach			
Ermachsene Arbeiter		Jugendliche Arbeiter	
männlich	weiblich	männlich	weiblich
500 M.	300 M.	300 M.	180 M.
b) in den übrigen Gemeinden			
400 M.	250 M.	250 M.	150 M.

Uebertragen wurde die dritte Schulkasse in Baiingen a. Fildern dem Schullehrer Hais in Schwarzenberg, Bez. Reutlingenstadt.

Geschehen: Adolf Brunn, Leinach; Gerichtsschreiber Selger, Oberndorf; Langetrichtat a. D. Gmelin, Kirchheim u. Teck; Amalie Brandeser, geb. Pfäfflin, Witwe des Herausgebers des „Schwarzj. Voten“, Oberndorf.

Die Lage in Serbien

Ist bunt und kraus. Fast gewinnt es den Anschein, als ob eine revolutionäre Entladung stattfinden wird, denn die bei den letzten Wahlen zweifellos siegreiche radikale Partei wird jetzt von den am Ruder befindlichen Liberalen vergewaltigt und sie scheint wenig geneigt, sich das ruhig gefallen zu lassen.

Als König Milan seine Krone niederlegte setzte er für seinen noch minderjährigen Sohn, den König Alexander, eine aus drei Personen bestehende Regentschaft, nämlich Mitsich, Belimarkowitsch und Protitsch, ein. Alle drei gehören zu der Partei der Liberalen. (Die Partei der Fortschrittler ist russisch gestimmt und steht zur Königin Natalie, hat aber bei den Wahlen keine größeren Erfolge zu erzielen vermocht.)

Im vorigen Jahre starb einer der Regenten, Protitsch. Die Skupschtina hätte nun verfassungsmäßig sogleich einen andern Regenten wählen müssen; sie bestand aber der Mehrzahl nach aus Radikalen, hätte also auch einen Radikalen in die Regentschaft befördert und das wollten Mitsich und Belimarkowitsch verhindern. Das Ministerium selbst aber war gleichfalls radikal und wollte sich auf keine Hinzögerungen einlassen. Es hielt sich für unentbehrlich, da für ein Kabinett von anderer

Förderung in der Skupschtina keine Mehrheit zusammenzubringen war, und beging in dem Gefühl seiner Stärke den großen Fehler, der Regenschafft seine Entlassung anzubieten. Diese wurde — wider Erwarten — angenommen. Die beiden Regenten beriefen ein liberales Ministerium unter Avakumowitsch und dieses löste die Skupschtina auf, um sich eine gefügigere wählen zu lassen.

Der Wahlkampf war wie bekannt ein ungemein erbitterter. Die Regierung griff in geradezu skandalöser Weise ein, ließ gegnerische Agitatoren und Kandidaten verhaften und erklärte eine Menge radikal ausgefallener Wahlen aus eigener Machtvollkommenheit für ungültig. Trotz all dieser Gewaltthaten war die Mehrheit für die Regierung nur eine winzige und gleich die Eröffnungssitzung der neuen Volksvertretung artete in einen großartigen Skandal aus. Es stehen noch einige Nachwahlen aus, die der Regierung erst eine bessere Mehrheit bringen sollen, und so waren die Radikalen in der Lage, die Skupschtina für beschlußunfähig zu erklären, worauf sie den Sitzungsaal verließen; die wenigen Fortschrittler schloßen sich ihnen an.

Wenn nun die Regierung daraufhin die sämtlichen radikalen und fortschrittlichen Mandate für verwirkt erklärt, wie offiziös versichert wird, und binnen drei Wochen Ergänzungswahlen veranstaltet, so fährt sie eben nur auf dem einmal betretenen Wege fort, von dem es für sie kein Abweichen mehr gibt, denn selbst die Einreichung ihrer Entlassung dürfte den Ministern abgeschnitten sein, da sie sich durch dieselbe nur der gewiß nicht zimperlichen Rache der zur Macht zurückkehrenden Radikalen ausliefern würden.

Die Sachlage hat sich in Belgrad so zugespielt, daß es nur noch drei Möglichkeiten giebt: entweder das Kabinett Avakumowitsch tritt ruhmlos vom Schauplatz ab oder es führt ein energisches Säbelregiment oder schließlich: Revolution. Sonderbar ist, daß in dem Kampfe der Name Karageorgiewitsch verhältnismäßig

wenig genannt wird. Nur vor kurzem hieß es, der jetzige Träger dieses Namens, bekanntlich der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, sei unerlaubt nach Serbien gekommen und die Regierung habe einen Steckbrief gegen ihn erlassen. Serbien ist das klassische Land plötzlicher Umwälzungen und schon mehr als einmal haben die Karageorgiewitsch und die Obrenowitsch auf dem Thron miteinander abgewechselt.

Der „schwarze Peter“ ist mit dem russischen Kaiserhause verwandt; aber auch die Mutter des gegenwärtigen Königs Alexander ist eine geborene Russin. Natalie weilt jetzt in Sibiria, wo auch der Zar residiert. Daß die intrigante Königin für ihren Sohn um den Schutz des mächtigen Jaren stehen wird, ist selbstverständlich. Hofft Natalie doch nach Eintritt der Großjährigkeit ihres Sohnes nach Belgrad zurückkehren und dann wieder eine einflussreiche politische Rolle spielen zu können. Dieser schöne Traum wird natürlich verfliegen, wenn die Regentschaft es zur Revolution kommen läßt, weil eine solche unzweifelhaft den Thron des jungen Alexanders zertrümmern würde.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 8. April. (21. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung über den Gesekentwurf, betr. das landwirtschaftliche Nachbarrecht. Zunächst wurde der tags zuvor zurückgestellte Artikel 17 mit dem Amendement Schälin und v. Hofacker angenommen, wonach zu Gunsten bevorzugter Weinberge ohne Rücksicht auf ihre Lage die Grenzabstände durch Ortsstatut verdoppelt werden können. Artikel 21, der von der Beseitigung überhängender Zweige handelt, macht eine besondere Ausnahme zu Gunsten der sogenannten Traufbäume und bestimmt, daß darüber, ob die Ausnahme zu machen sei, im einzelnen Falle der Richter nach Vernehmung von Sachverständigen zu entscheiden habe. Diese Worte „nach Vernehmung von Sachverständigen“ wurden auf Antrag von Dr. Göz gestrichen, da, wie der Antragsteller bemerkte, unsere Land- &

Der zweite Mann.

(Nachdruck verboten.)
Erzählung von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

„Welche stellst du?“

Elisabeth nippte an ihrem Glase und warf jetzt auch einen prüfenden, misstrauischen Blick auf die anderen Gäste, die über den Wert eines Rauchtobaks von seltener Größe und Schönheit in Wortwechsel geraten waren.

„Wenn es dir wirklich gelingt, Herz und Hand dieser Bankiers-tochter zu erobern, dann wirst du ein sehr reicher Mann und wir verlieren dich,“ sagte sie; „somit wäre auf deiner Seite allein der Vorteil. Es ist also nicht unbillig, wenn ich für meine Hilfe einen Anteil an der Mitgift beanspruche. Wie urteilst du darüber, Friedrich?“

„Ich finde die Forderung berechtigt,“ erwiderte Griesheim, „aber von dem Projekt halte ich nichts.“

„Weshalb nicht?“ fragte Grumer.

„Weil ich voraussehe, daß es in die Brüche gehen wird. Hallstädt gefällt mir nicht und seine Tochter ist eine Heuchlerin.“

„Du bist rasch fertig mit deinem Urteil,“ spottete Elisabeth; „ich für meine Person glaube, daß Theodore ziemlich beschränkt ist. Sie glaubt mir aufs Wort, und gelingt es Willy, ihr Interesse für seine Person einzulösen, wozu ich ja auch das meinige beitragen werde, dann darf er mit Sicherheit auf den Erfolg rechnen.“

„Ich rechne schon jetzt auf ihn,“ sagte Grumer achselzuckend, „und der alte Herr wird gegen meine Person nichts einwenden können.“

„Und auf meine Bedingungen gehst du ein?“ fragte seine Schwester.

„Wenn ich es nicht thäte?“

„Dann würde ich dir Hindernisse in den Weg legen, die du nicht überwinden könntest.“

„Bah, daraus erwachse auch kein Vorteil für dich!“

„Ich glaube das doch, ich würde in diesem Falle Hallstädt in meine Salons einführen.“

„Das kann ohnedies geschehen,“ sagte Griesheim.

„Wenn ich die Pläne meines Bruders nicht durchkreuzen will, darf ich das nicht wagen.“

„So denke ich auch,“ versetzte Grumer; „in unsere Geheimnisse darf er nicht eingeweiht werden, wenn ich nicht von vornherein alles verloren geben soll. Ich werde dir deinen Anteil geben, Elisabeth, dafür aber verlange ich, daß du in dieser Angelegenheit mir mit Rat und That zur Seite stehst.“

„Beides soll dir nicht fehlen.“

„Und an dem Misstrauen Hallstädts wie an der Klugheit seiner Tochter wird euer Plan scheitern,“ sagte Griesheim, mit der Hand über den blonden Vollbart streichend. „Denkt doch nicht, daß dieses Mädchen euch alles glaubt; ich vermute weit eher, daß sie uns nur deshalb so freundlich und scheinbar entgegenkommt, um im Interesse ihrer Freundin zu spionieren.“

Ein spöttisches Lächeln umzuckte die Lippen Elisabeths.

„Was würde sie damit erreichen?“ fragte sie. „Wir haben uns gegen jeden Angriff, der von jener Seite kommen könnte, sichergestellt und deshalb keine Spionage zu fürchten. Uebrigens tragen die Aeußerungen Theodores den Stempel der Wahrheit; ich glaube gern, daß ihre Freundin in gereiztem Tone geantwortet hat, und es würde mich keineswegs überraschen, wenn diese Verlobung schon gelöst wäre. Barnay hat seiner Braut keineswegs gesagt, daß er vor Jahren mit mir verlobt gewesen ist; sie muß nun an seiner Aufrichtigkeit zweifeln, und macht sie ihm Vorwürfe deshalb, so kann dies in derselben Stunde zum Bruch führen.“

gesetzgebung nicht das Recht hat, den Richter unter allen Umständen zur Vernehmung von Sachverständigen zu zwingen. Artikel 24 bestimmt, daß Früchte, die von einem Baum auf ein Nachbargrundstück herüberfallen, als Früchte dieses Grundstücks gelten sollen; dagegen sollen Früchte, die auf eine Straße, einen öffentlichen Weg oder ein öffentliches Gewässer herabfallen, als auf dem Grundstück, auf welchem der Baum steht, niedergefallen zu betrachten sein. Dieser Artikel wurde im Absatz 1 in einer von Landauer beantragten besseren redaktionellen Fassung angenommen; in Absatz 2 wurden auf Antrag der Kommission die Worte „oder ein öffentliches Gewässer“ und weiterhin auf Antrag Göz noch das Wort „Straße“ gestrichen. Bei Artikel 26 wurde am Samstag die Beratung abgebrochen und auf Dienstag nachm. vertagt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 12. April. Am morgigen Tage tritt der Reichstag wieder zusammen und an diesem Tag wird die Militärkommission den Bericht, den der Abg. Dr. Gröber während der Osterferien entworfen hat, feststellen. Gegen den 20. April kann dann die Militärvorlage vor das Plenum des Reichstags gelangen. Die „Freis. Ztg.“ meint, daß der Verlauf der Verhandlungen dann ähnlich wie in der Kommission sein werde. Der Vermittlungsantrag Bennigsen's, eine Präsenzerhöhung von 49 000 Mann statt der verlangten 84 000 Mann zu bewilligen, wird nach den Erklärungen in der national-liberalen Presse im Plenum überhaupt nicht wieder gestellt werden. Für die Regierungsvorlage werden nur die Konservativen und die Freikonservativen stimmen. Nach Ablehnung der Regierungsvorlage kommen alsdann die Anträge der Zentrums- und der freisinnigen Partei zur Verhandlung auf der Grundlage der Innehaltung der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke. Sonst pflegt es Regel zu sein, daß nach Ablehnung der höheren Ziffern die Minorität für die niedrigere Ziffer stimmt. In der Kommission haben die konservativen Parteien diese Taktik nicht befolgt, sondern nach Ablehnung der Regierungsziffer gegen alle übrigen Anträge gestimmt. Da außerdem die Sozialdemokraten gegen alle Anträge stimmen, so dürfte in der zweiten Beratung kein Antrag eine Mehrheit erlangen. Der Gesetzentwurf wird infolge dessen in allen seinen Teilen abgelehnt werden. Nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung fällt bei solchen Ablehnungen in der zweiten Beratung die dritte Beratung des Gesetzentwurfes aus. Die Regierung ist also in der Lage, wenn sie sonst will, etwa am 27. April die Auflösung des Reichstags dekretieren zu können.

* **Altensteig**, 12. April. Je dringender die Natur des Regens bedürfte desto wolkenloser blaut der Himmel, desto schärfer und trockener weht der Wind, desto höher steigt das Barometer. Das Keimen und Wachsen der Saaten ist durch die ungewöhnliche Trockenheit stark gehemmt,

Futter wächst gleich gar keines und die Gartengewächse rühren sich nicht. Fast jede Nacht bringt starken Reif.

* **Reichsgericht.** Infolge der von den Angeklagten eingelegte Revision hat das Reichsgericht dem Vernehmen nach das Urteil der Strafkammer II in Stuttgart, wodurch wegen Beleidigung des Hauptmanns Frhr. v. Barnhüter der Redakteur des Beobachters, Karl Schmidt zu 25 Mk., Bauschreiber Herrmann hier zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt wurden, aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung an die Strafkammer II zurückverwiesen, behufs Vernehmung weiterer Zeugen, da Beschränkung der Verteidigung mit Erfolg gerügt wurde.

* **Verschiedenes.** Von der Schäferherde eines in Rommelshausen übernachtenden Schäfers waren morgens mehrere Tiere verendet. Die tierärztliche Untersuchung ergab, daß dieselben auf einer mit frischem Kunstdünger bestreuten Wiese geweidet und hiedurch schädliche Stoffe in den Magen bekommen hatten. Da in gegenwärtiger Zeit so viel künstlicher Dünger angewendet wird, so ist dieser Fall für die Schäfer gewiß eine Mahnung zur Vorsicht. — Merkwürdiger als dem Totengräber Ott in Eybach das Schicksal am Osterfest gefallen, dürfte es nicht gleich wieder vorkommen. In dessen Familie war nämlich an diesem Tage die Taufe des dreizehnten Kindes, zugleich aber auch die Konfirmation des erstgeborenen Kindes, zudem noch die Beerdigung eines seiner Kinder. Also Taufe, Konfirmation und Beichenbegängnis in einer Familie an einem Tage. — In Wangen i. A. ist die elektrische Straßenbeleuchtung fertig gestellt und am Samstag abend eröffnet worden. Die Hauptstraßen werden durch Bogenlampen beleuchtet. — In Winnenden hat sich der Schneidermeister K. in seiner Wohnung erhängt. — In Bietigheim wurde der Leichnam eines Holzhändlers von Calmbach aus der Grube herausgezogen. Da der Verunglückte in günstigen Verhältnissen stand, so ist man begierig, aus welcher Ursache der Mann seinen Tod gefunden hat. — In Heidenheim erhängt sich Samstag früh ein 64 Jahre alter Delonomauf seiner Bahne. Schwere körperliche Leiden haben den braven, fleißigen Mann zu diesem traurigen Schritte veranlaßt. — In Stuttgart hat sich am Samstag früh $\frac{1}{2}$ Uhr ein 7—8 Jahre alter Knabe, welcher vor einigen Tagen seinen daselbst wohnhaften Eltern entlaufen war und wieder eingeliefert wurde, aus dem Fenster eines Mansarden-Abtritts in den Hof hinuntergestürzt. Er verschied nach wenigen Minuten.

* **Karlsruhe**, 10. April. Der 20 Jahre alte Ernst Schuler aus Badenburg, der am 19. Nov. v. J. am hellen Tage in der Nähe von Gutingen bei Pforzheim einen 13 Jahre alten Knaben aus Kieselbronn geraubt und in der schauerhaftesten Weise mißhandelt hat, so

daß der arme Junge für tot liegen blieb und erst nach fünfmonatlichem Krankenlager einigermaßen wieder hergestellt wurde, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

* **Karlsruhe**, 11. April. In Bietigheim bei Rastatt erstach der Gemeinderat Gans den Bürger Essig wegen der Äußerung, Gans komme das nächstemal nicht mehr aus Rastatt.

* **Mainz**, 7. April. In Niederingelheim ist in der verfloffenen Nacht die aus drei Köpfen bestehende Familie Schweikard durch Kohlendampf erstickt.

* Die Schuldenlast des zahlungsunfähigen Bankiers Bernhard Binder in Halle ist nach Angaben der „Saale-Ztg.“ über Erwartung hoch und beziffert sich auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Mark. Börsenmitglieder und überhaupt Vertreter des Kaufmannsstandes scheinen nur in geringfügigem Umfange in Mitleidenschaft gezogen zu sein; den Hauptbestandteil der Gläubiger bilden Private, mittlere Beamte und Handwerker; stark beteiligt sollen auch einige weniger begüterte Verwandte Binders sein. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat v. in geradezu schurkischer Weise mißbraucht.

* **Berlin**, 7. April. Drei kaiserliche Staatskarossen, begleitet von zwei Stallmeistern zu Pferde in voller Gala, wie bei den großen Festauffahrten, passierten heute auf einer Probefahrt die Friedrichstraße und erreichten durch die Bracht der Geschirre und Giereen allgemeines Aufsehen. Diese drei Karossen werden kurz vor der Abreise des Kaisers nach Rom dorthin dirigiert, wo sie für die feierliche Auffahrt zum Vatikan Verwendung finden. Die königlich-italienischen Wagen dürfen die Grenze der päpstlichen Reichsphäre nicht passieren.

* **Berlin**, 10. April. Der dem Reichstag zugegangene Entwurf des Seuchengesetzes beschränkt, abweichend von der früher veröffentlichten Vorlage, die Anzeigepflicht auf die Cholera, das Fleckfieber, das gelbe Fieber, die Pest und die schwarzen Pocken.

* Bezüglich der italienischen Reise des deutschen Kaiserpaars wird aus Berlin geschrieben: Der Kaiser und die Kaiserin haben in einem Kabinettschreiben den italienischen Behörden den Wunsch ausgesprochen, daß aus der gesamten Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen Schluß und Chiasso keinerlei feierliche Empfänge und sonstige Ehrenbezeugungen stattfinden möchten.

* Der russische General Gurko traf am 8. April aus Petersburg in Berlin ein, verweilte einige Stunden und setzte alsdann seine Reise nach Paris fort.

* In der Angelegenheit des unter dem angeblichen Verdacht der Spionage in Rouen verhafteten württembergischen Kobzarzes Gustav Kurz, dessenwegen der Pariser Botschafter, Graf Münster, beauftragt worden war, bei der Republik vorstellig zu werden, meldet die Nordd. Allg. Ztg., der französische Minister des Aus-

„Und ich wiederhole, was ich schon so oft gesagt habe, man hätte besser die ganze Geschichte ruhen lassen sollen,“ erwiderte Griesheim unwillig. „Hallstadt und Tochter würden vielleicht nie etwas davon erfahren haben. Hallstadt hat mir zugesagt, uns in Luzern besuchen zu wollen, ich verfolgte dabei andere Zwecke, nun ärgert's mich, daß ich ihn so dringend eingeladen habe.“

„Wer weiß, wie die Dinge sich noch wenden,“ sagte Elisabeth, „ich werde die Augen offen halten und unsere Interessen wahren.“

Damit war das Gespräch beendet, sie verließen jetzt auch den Speisesaal und zogen sich in ihr Zimmer zurück. Der nächste Morgen fand die Reisegesellschaft wieder versammelt.

Die Sonne schien so hell, wie am Tage zuvor, dennoch zuckte der Kutscher auf die Frage Hallstadts, was er von dem Wetter halte, bedenklich die Achseln.

Gruner ging mit einem Scherz über die Bedenken hinweg, die Wolken, die sich in der Ferne am Horizonte zeigten, konnten nach seiner Behauptung den Ausflug nicht zu Wasser machen.

Er war auch heute wieder der lebenswürdige Gesellschafter, der keine Emsilbigkeit und am wenigsten eine Verstimmung aufkommen ließ. Er hatte für alles Sorge getragen, einige Flaschen Wein und ein vorzügliches Frühstück befanden sich im Wagen, und man war ihm sehr dankbar für diese Fürsorge, deren Wohlthat man doppelt empfand, als die Wolken sich mehr und mehr zusammenballten und jetzt ein kleiner, kalter Regen unablässig niederrieselte.

Der Wagen mußte geschlossen werden, Mäntel und Tücher leisteten jetzt treffliche Dienste.

Die Kälte wurde immer empfindlicher, der nasse Nebel immer dichter, aber Gruner verlor auch jetzt die heitere Laune noch nicht und

seine Heiterkeit half auch den anderen über die ärgerliche Stimmung hinweg, die solche Witterung in der Regel hervorzurufen pflegt.

Man speiste im Furrkause und fuhr im Schneegestöber zum Rhonegletscher hinunter.

Natürlich kam die gigantische Pracht des Gletschers hinter dem wallenden Nebelschleier nicht zur Geltung, man mußte wieder umkehren und war herzlich froh, als im Thale von der Andernait die Sonne wieder die Heimkehrenden begrüßte.

Ein Spaziergang zur Teufelsbrücke wurde von Gruner vorgeschlagen und nur von den beiden Damen angenommen, Griesheim und Hallstadt blieben im Gasthause zurück; sie zogen vor, bei einer Flasche Vino d'Asi eine Partie Pilet zu spielen.

Gruner führte Theodore, er und Elisabeth unterhielten das Mädchen in einer so fesselnden und interessanten Weise, daß jede Müdigkeit ihr fern blieb, trotzdem der Weg ein ziemlich weiter war.

Siekehrten erst kurz vor dem Abendessen zurück und fanden die beiden in Hallstadts Zimmer noch immer beim Kartenspiel.

Das Spiel mußte jetzt abgebrochen werden. Hallstadt legte die Karten hin und Griesheim verließ ihn mit der Erklärung, daß er zu jeder Zeit bereit sei, Revanche zu geben.

„Das hätte vermieden werden müssen!“ zürnte Gruner, als er sich mit seinem Schwager allein befand; „die Verabredung, die wir gestern Abend trafen, scheint du schon vergessen zu haben.“

„Was mußte vermieden werden?“ fragte Griesheim kühl.

„Das Kartenspiel! Du hast natürlich gewonnen?“

„Bah, eine Kleinigkeit, zehn Partien zu fünf Franken — ist nicht der Rede wert.“

„Mir kannst du den ganzen Spaß verderben.“

(Fortsetzung folgt.)

wärtigen habe nunmehr dem deutschen Bot- schafter mitgeteilt, nach der angestellten Unter- suchung hätten die beteiligten französischen Be- hörden einen bedauerlichen Mißgriff begangen. Nachdem der Verdacht der Spionage sich als unbegründet erwiesen habe, sei die Ausweisung nicht gerechtfertigt und das Aufhalten der Briefe des verhafteten Noszarzes durchaus nicht unge- hörig gewesen. Der Minister habe dem Bot- schafter zugesagt, der Wiederkehr solcher Vorgänge vorzubeugen, und er habe den Botschafter er- mächtigt, Herrn Kurz wissen zu lassen, daß ihm die ungehinderte Rückkehr nach Frankreich freistehe. Das Auswärtige Amt habe Herrn Kurz hiervon verständigt.

* Aus Otterndorf, 6. April, wird dem „Hamb. Kor.“ geschrieben: Die Seehunde mehren sich an der Mündung der Elbe in ganz außerordentlicher Weise. Unter den Fischen richten sie großen Schaden an. Der Finkenwärder Fischer Wortmann brachte kürz- lich 18 dieser Tiere, von denen einige 200 Pfund wogen, nach Hamburg. Die von der Regierung festgesetzte Fangprämie beträgt 5 M. für jeden Seehund, außerdem kann der Fang veräußert werden. Die meisten in der Elbe gefangenen Seehunde werden von Hagenbeck in Hamburg angekauft.

* Breslau, 8. April. Die Strafkammer verurteilte heute den Wandwurmheilkünstler Richard Mohrman wegen Betrug zu acht Monaten Gefängnis.

Ausländisches.

* Wien, 8. April. Das Fremdenblatt meldet aus Konstantinopel: Von 300 russischen Pilgern nach Palästina, die zu Fuß von Nazareth nach Jerusalem wollten, seien infolge plötzlich eingetretenen Frostes 16 gänzlich erfroren, 9 hätten Arme und Beine eingebüßt, 200 seien halberstarrt in Ramley angekommen. Türkische Militärpatrouillen suchen nach dem Rest der Pilger, man fürchtet, daß sie gleichfalls er- froren seien.

* Zürich, 10. April. Nach zweijährigen Fahndungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den gewesenen Direktor der Lombard- und Diskonto-Bank Zürich Ludwig Durrieh in Hamburg zu verhaften. (Durrieh stand an der Spitze einer internationalen Schwindlerbande, welche es mit großem Geschick verstanden hatte, gefälschte und gefälschte Wertpapiere zu ver- werten. Er hatte ursprünglich eine Firma Appelt u. Durrieh und gründete dann die be- rühmteste Lombard- und Diskonto-Bank.)

* Brüssel, 10. April. Der Arbeiter Steyert wurde wegen grober Beleidigung des Königs angefaßt der Truppen während der gestrigen Parade verhaftet.

* Madrid, 11. April. Vier Individuen, welche 44 Kisten Dynamit gestohlen haben, wurden verhaftet.

* Bombay, 10. April. Das Bureau Neuter meldet aus Lahore: Der Zivil- und

Militärgazette zufolge sei der Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen unmittelbar zu fürchten.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. April. (Landesprodukten- Börse). Die süddeutschen Märkte melden gute Kauflust, bei nicht viel veränderten Preisen. Börse gut besucht. Umsatz 10 000 Zentner. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. M. 17.30 bis 18, rumän. M. 17.25, La Plata M. 17.80, Kernen M. 17.50, bis 17.75, Dinkel M. 12.40, Gerste, mährisch M. 19, ungar. M. 18.25, Hafer, Ia. M. 15.10 bis 15.30, gewöhnl. 14.25 bis 14.50, Mais, Donau M. 12.50 bis 12.75. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung Sappengries: M. 29.50, Mehl Nr. 0: 28.50 bis 29, Nr. 1: M. 26.50 bis 27, Nr. 2: M. 25.50 bis 26, Nr. 3: M. 23 bis 23.50, Nr. 4: M. 19 bis 19.50. Meie mit Sack M. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

Gesundheitspflege.

* (Zur Krankenpflege.) Nie werde man einen Kranken aus dem Schlafe, auch nicht zum Eingeben von Arzneien. Ist der Kranke aus dem ersten Schlafe aufgestört worden, so schläft er sobald nicht wieder ein. Niemals rede man ihn plötzlich an, auch lasse man ihn nie lange auf etwas warten; Lärm und Ge- räusch, das den Kranken aufregt oder sein Ge- hör anspannt, ist ihm besonders schädlich. Nichts erfreut denselben mehr, als ein frischer Blumen- krauß. Dies sollten sich Krankenbesucher mer- ken. Man zeige dem Kranken seine Anteiligkeit und Anschließigkeit, sonst nötigt man ihn, seine Gedanken anzustrengen. Es muß der Eindruck auf ihn gemacht werden, daß man weiß, was man will. In vielen Fällen kann man seine Hoffnung auf Genesung des Kranken mehr auf eine richtige Krankenpflege als auf die Apotheke setzen. Zur richtigen Krankenpflege gehört aber auch ein angeborener Takt und große Geschick- lichkeit, die sich nicht allein aus Büchern er- lernen läßt.

Vermischtes.

* (Die Folgen eines angeblichen Lotteriegewinnes.) Aus Barmen, 6. April wird berichtet: Ein hiesiges Blatt hatte vor einigen Wochen die Nachricht gebracht, daß die Dienstmagd eines hiesigen Schuhwaren- händlers in der Saalfelder Lotterie 30 000 M. gewonnen habe. Das Mädchen war seitdem Gegenstand vielfacher Umwerbungen. Kürzlich ist es auch einem hiesigen Pferde- bahnaufsicher gelungen, das Herz der Vielbegehrten zu erobern. Die Verlobung wurde gefeiert, das Brautpaar mietete eine Wohnung, kaufte die Aussteuer und setzte die Hochzeit auf Mai fest. Jetzt stellte sich heraus, daß die Geschichte von dem Gewinn eine Erfindung war. Das Mädchen hatte seinem Bräutigam schon vor der Verlob- ung die Wahrheit gesagt; allein der Bräutigam glaubte ihm nicht, war vielmehr der Meinung, daß er auf die Probe gestellt werden sollte, und verheiratete seiner Braut, es sei ihm ganz gleich, ob sie reich oder arm sei, er habe sie lieblich aus Liebe gewählt. Wie die Nachricht von dem Gewinne des Mädchens in die Öffentlichkeit getom- men ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Albingen, 7. April. Der Saatenstand ist hier gegenwärtig ein solch guter, daß er dem Landmann seine viele Mühe zu vergelten ver- spricht. Beinahe nirgends sieht man — ent- gegen früheren Jahren — ein leeres Blätzchen. Ueberhaupt ist die derzeitige Witterung geeignet, die Aussicht auf ein durchaus ertragreiches Jahr und dem Bauernstand einige Hoffnung auf Besserung in seinen vielfach bedrängten Verhältnissen zu bringen.

* (Wie behandelt man den Durch- fall?) Es kommt zunächst darauf an, die Ursachen abzustellen; dann umhülle man das Tier mit wollenen Decken, schütze es gegen Zugluft, gebe nur wenig und stets lauwarmes Getränk und entziehe das Grünfutter. Dies genügt meistens zur Heilung leichter Durchfälle. Genügt diese Behandlung nicht, so versuche man Reibungen des ganzen Körpers, nament- lich des Bauches, mit Branntwein oder Kampher- spiritus, und gebe Abkochungen von Hülsen- früchten (ohne Hülsen) und von braun geröstetem Malz als Futter — Ist Erkältung Ursache, so sind auch Biersuppen, Kamillenthee mit Branntwein am Platze. — Stopfende Arznei- mittel kommen erst zur Verwendung, wenn obiges Verfahren nicht hinreicht. Bei größeren Häutieren ist die Eichenrinde, die Weidenrinde

und das Eisenvitriol zu empfehlen. Diesen Mitteln pflegt man noch magenstärkende hinzu- zusetzen, wie z. B. Enzian, Kalmus. Man be- ginne aber stets mit kleinen Gaben.

* Um den Kühen das Selbstausfaugen abzugewöhnen, genügt nach einer Mitteilung der „Braunschw. landw. Zeitung“ ein Stückchen Aloë von der Größe einer welschen Nuss, welches man in einem halben Liter heißem Wasser auflöst; mit dieser Flüssigkeit bestreicht man das Futter der Kuh dreimal des Tages. Aloë ist billig und in jeder Apotheke zu haben.

* Das Besteigen der Bäume mit Stiefeln, deren Sohlen voll eckiger Nägel sind, ist zu vermeiden, denn jeder Nagel drückt sich in die Stammrinde ein, und es entstehen oft böse Wunden.

* (Bohnen-Anpflanzung im April.) Im April kann man in sonnige Länder Busch- bohnen legen. Stelle neben jeden aufgehenden Busch, später neben die Gurken einen leeren Blumentopf, alte Häfen oder Papierbüten, um an frühen Abenden, wo Frost zu befürchten ist, zu decken. Bohnen stecke man von zehn zu zehn Tagen; sollten auch die ersteren ertrieren, so kommen doch bald wieder andere nach.

* (Unangenehme Gäste im Haus- garten.) Darüber schreibt ein Gartenfreund:

* Etwas kostspielig gestaltete sich ein April- scherz, den ein in Berlin wohnender Herr J. sich geleistet hat. Schon seit einigen Tagen hatte er seiner Gattin geheimnisvolle Andeu- tungen über eine zu erwartende größere Geld- sendung gemacht, und die Gattin war schon im stillen mit sich zu Räte gegangen, in welcher Weise sie am besten einen Teil des Rammons für ihre eigenen Bedürfnisse verwenden könne. Für eine Badereise oder für eine neue Robe oder vielleicht für beides zusammen? Aber vor- läufig mußte sie noch mit ihren Entschlüssen zurückhalten, da ihr Gatte über die Höhe der zu erwartenden außergewöhnlichen Geldsendungen ein geheimnisvolles Schweigen bewahrte. Da endlich — es war gestern früh — erscheint der Geldbriefträger mit schmerzhaftem Gefühl und der Mitteilung, daß er eine für Madame per- sönlich bestimmte Postanweisung habe. Mit zitternder Hand quittierte sie, ohne in der Auf- regung erst nach dem Betrage der Einzahlung zu sehen, und dann legte der Postbote lächelnd . . . fünf Pfennig auf den Tisch. „Die Geld- sendung beträgt zehn Pfennig“, sagte er, „davon gehen 5 Pfennig Bestellgebühr ab, so daß . . .“ „Behalten Sie den Rest, ich danke . . . ein Scherz meines Mannes“, rief Frau J., die einer Ohnmacht nahe ist. Ihr Gatte findet sie bald darauf in einem sehr bedenklichen Zu- stande, sie hat einen ihrer Zufälle, der sie erst verläßt, nachdem er ihr unter heiligen Schwüren . . . eine Badereise und drei neue Roben ver- sprochen hat. Er hat aber auch geschworen, niemals mehr einen Aprilscherz zu machen.

* (Die rettende Säule.) Bevor in Jena das neue Universitätsgebäude eingerichtet war, lasen die Professoren meistens in durch die Stadt zerstreuten Hörsälen. In dem Auditorium eines theologischen Professors stand eine Säule. Als am Schlusse des Halbjahres die Studenten von dem Professor ihre Vorlesungs- zeugnisse holten, äußerte dieser gegen einen der Studierenden: „Aber, mein Lieber Herr, ich habe Sie nie in meinem Kolleg gesehen!“ — „O, Herr Professor, ich habe immer hinter der Säule gelesen.“ — „Wertwirdig!“ entgegnete der Herr Professor, „Sie sind nun schon der Vierte, der immer hinter der Säule gelesen haben will.“

* (Die Wahrheit über alles.) Krämer (zu einem Lehrling): „Was thust Du denn da, Fritz?“ — Lehrling: „Ich schütte Sand in den Zucker.“ — Krämer: „Das darfst Du nicht. Wenn die Kunden Dich nun fragen, ob wir Sand in den Zucker thun? Du mußt den Zucker in den Sand schütten.“

* (Ein vorsichtiger Mann.) Arzt: „Wo fehlt's?“ — Bauer: „Zahneh hab' i!“ — Arzt: „Und deswegen lassen Sie mich eine Stunde weit herbeiholen? Fehlt Ihnen denn sonst nichts?“ — Bauer: „Ja, schon — aber was verlangen S' denn, wenn i Ihnen Alles sag'?“

Verantwortlicher Redakteur: Ed. Kieffer, Halle a. S.

In den Monaten März und April machte ich in meinem Garten die Wahrnehmung, daß die gesetzten Pflanzen vielseitig abgewelt, die Wur- zeln durchbissen waren und ich sah, daß in Gängen dicht an der Erde in der Vormittags- zeit Maulwurfsgrillen (Berren) sich sonnten. An einzelnen Stellen nahm ich ganz ähnliche, fast regelmäßig wiederkehrende Einrichtungen der Gänge wahr. Ich bohrte deshalb mit einem Finger in den Gängen nach und stieß auf ein Nest in einem ziemlich hart geformten, eisförmigen hohlen Ballen. In den Monaten Juni und Juli habe ich die Nester haupt- sächlich verfolgt und Nester mit mehreren hundert Eiern gefunden (etwas größer als ein Steck- nadelknopf, gründlich und gläsern, die Larven haben große Ähnlichkeit mit den Ameisen.) Wo ich einen Berrenang wahrnahm, goß ich mit einer Gießkanne gehörig Wasser mit etwas Müßel hinein und gewöhnlich zeigte sich bald die Berre an der Oberfläche, wo ich sie dann leicht töten konnte. Auf diese Weise habe ich im Laufe des Sommers mindestens 2—300 Stück vertilgt. Selbst im Winter ist es mir gelungen, eine bedeutende Zahl Berren damit zu fangen, daß ich mehrere Gruben mit Pferde- mist anlegte, wohin sich dieselben der Wärme halber einnisteten und wo sie dann leicht getötet werden konnten.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
 am Donnerstag, den 13. d. Mts.,
 vormittags 1/2 11 Uhr,
 im „Hirsch“ zu Grömbach aus
 den Abteilungen Subentich und
 Hezwinkel:
 46 Rm. buckenes und 540 Rm.
 tanneses Reis nebst Schlag-
 abraum.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Stammholz-
 Verkauf**
 am Freitag, den 21. April,
 vormittags 11 Uhr,
 im Rathaus in Pfalzgrafenweiler
 aus Staatswald Eschenrain, Stei-
 nacherleich, Alverhänig, Holländer-
 weg, Baumplatz, Hezwinkel, Ebene
 und Waldwiesenweg:
 1612 Stück Nadelholz, Long-
 und Eichenholz mit 3546 Fhm.

Simmersfeld.
 Am Samstag den 15. April
 abends 5 Uhr
 bringt im Wege der Zwangs voll-
 streckung gegen Barzahlung zum
 Verkauf:
 1) Einen leichten zweijochigen
 Holzschlitten für ein Pferd,
 2) Eine Futterschneidmaschine
 (beides in sehr gutem Zustande)
 und wird hierbei bemerkt, daß der
 Verkauf unwillkürlich stattfindet.
 Zusammenkunft bei der Wohnung
 des Gerichtsvollziehers.
 Simmersfeld, den 12. April 1893.
 Gerichtsvollzieher Braun.

Altensteig.
 Ein jüngerer
Bierbrauer
 oder ein tüchtiger Hausknecht
 kann sofort eintreten
 Kempf, z. Waldhorn.

Besenfeld.
 Ein Lehrlinge
 kann sofort eintreten bei
 Schreiner Kappler.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, der Lust
 hat die Bäckerei zu erlernen,
 findet unter günstigen Bedingungen
 ein Stelle bei
 Bäcker Wolf.
 Einen doppelten steinernen
Schweinefall
 hat billig zu verkaufen
 der Obige.

Neu! Schutz-Mark!



Praktisch!
 Gesund!
 Billig!
 Vor-
 züglich!

Jul. Schrader's
Most-Substanzen
 in Extraktform.
 Allein leicht bereitet und zu haben
 v. J. Schrader, Feuerbach-Str. 10/11.
 Das Klischee, Praktische und
 Versügliche zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen und ge-
 sunden Hausstrunks (Most).

Einfachste Handhabung, allen Kochen,
 Durchsieben etc. unnötig.
 Per Port. zu 150 Liter — 4/5 Liter
 — 1 Ohm mit genauer Gebrauchsan-
 zeichnung M.S. 20.

Lengenloch.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten
 machen wir tiefbetrubt die Mitteilung, daß
 unser lieber Gatte und Vater
Christian Kalmbach
 nach langem Leiden Montag nacht halb 12 Uhr
 sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
 mittags 1 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Anzeige und Empfehlung.
 Wache den geehrten Bewohnern von Altensteig und Umgebung die
 höfliche Anzeige, daß ich mich hier als
Glaser und Schreiner
 niedergelassen habe und im Hause des Herrn Louis Klais, Bäcker-
 meisters, wohne. Indem ich den werthen Kunden reelle, billige und
 prompte Bedienung zusichere, bitte ich mir geneigtes Vertrauen schenken
 zu wollen.
 Achtungsvoll
 J. Rasp,
 Glaser und Schreiner.

Altensteig.
Strohhüte!
 sind in großer Auswahl und in den neuesten
 Fassonen und Farben für
 Kinder, Mädchen, Damen, Knaben und Herren
 eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten
 Preisen.
 G. W. Lutz.

Altensteig.
**Wagenwinden
 Brückenwagen
 Gewichte**
 außergewöhnlich billig bei
W. Beeri.

Chronische Katarrhe der Lunge finden rasche Besserung
 durch die Anwendung der **Salus-
 Bonbons!** Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Ver-
 daunungs-Beschwerden**, welche so häufig bei Lungenkatarrhen auftreten.
 Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, versäumen,
 einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben
 sind zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln
 à Pf. 1.— in **Altensteig** bei **W. Raschold, Conditior.**

**Stollwerck's
 Herz Cacao**
 Ueberall käuflich!
 Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Altensteig.
 Empfehle mein **besortiertes
 Lager** in:
**Meter- u. Badsteinen,
 Glaser** und gewöhnlichen
Dachziegeln,
 sowie feuerfeste
Steine und Platten
 für **Badkufen**, in nur bester und
 dauerhafter Qualität billigst
G. Schneider,
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Ein Mädchen
 findet bei hohem Lohn sofort eine
 Stelle bei
J. G. Walz, Maurerstr.
 obere Stadt.

Für die rühmlichst bekannte
**Rohrdorfer
 Natur-Bleiche**
 nehmen auch dieses Jahr wieder
**Bleichgegenstände
 aller Art**
 an und sichern gute und reelle
 Bedienung zu
 die Agenten in
 Altensteig: Carl Walz, Kauf-
 mann,
 Besenfeld: Albert Sadmann,
 Kaufmann,
 Egenhausen: Gottl. Heintel,
 Kaufmann,
 Pfalzgrafenweiler: C. Gute-
 kunst, Kaufmann,
 Simmersfeld: Johs. Hanfel-
 mann, zur Post,
 Neuweiler: Kaufman Rall,
 Neubulach: J. Seeger, Kauf-
 mann.

Nur
**4 bis 5
 Pfennige**
 kostet der qm Holzansstrich mit
Carbolinicum „Neptun“ aus
 der Fabrik von **A. B. Andernach**
 in **Benel am Rhein.** Färbt das
 Holz schön rotbraun, conserviert es
 außerordentlich und schützt es gegen
 Räst, Fäulnis, Wurmfisch u. Haus-
 schwamm. In **Altensteig** zu er-
 halten bei **G. Schneider.**

Bei Appetitlosigkeit, Magen-
 weh u. schlechtem Magen nehme
 die be-
 währten **Kaiser's
 Pfeffermünz-Carmellen**
 welche große Dienste leisten und sicheren
 Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen
 Niederlage per Paf. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Conditior, Altensteig.

Frucht-Preise.

Roggen, 8. April.

Dinkel neuer	6 75	6 42	6 20
Weizen	—	10	—
Gerste	8 60	8 36	8 20
Haber	7 40	7 11	6 90
Bohnen	—	7 20	—
Wicken	10 50	9 92	9 60

Calw, 8. April.

Kernen neuer	—	8 60	—
Dinkel neuer	6 80	6 76	6 60
Haber neuer	7	6 88	6 70

Gerichtstag in Altensteig
 Diontag den 17. April.

